

Leipziger Tageblatt

und

N u z e i g e r.

N^o 95.

Sonnabend den 5. April.

1851.

Bekanntmachung.

Da den 8. Mai d. J. der Eisterfluß auf 14 Tage abgeschlagen und in der Gegend des sogenannten steinernen Wehres abgedämmt werden soll, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Leipzig den 1. April 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilienbrandcassen = Beiträge.

Den 1. April d. J. sind die für den 1. halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt und zwar nach 9 Pfennigen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten. Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom obgedachten Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.
Leipzig den 26. März 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige erste Benefiz-Vorstellung
Montag den 7. April 1851.

zum ersten Male:

Die Heimkehr aus der Fremde.

Liederspiel in 1 Act, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf:

Die Eifersüchtigen.

Lustspiel in 1 Act von Roderich Benedix. Zum Beschluß:

Ein Abentener Carls des Zweiten.

Komische Oper in 1 Act. Frei nach dem Französischen von H. S. Rosenthal. Musik von J. Hoven.
aufgeführt werden. Geleitet von der Hoffnung, daß die Wahl der Stücke in Verbindung mit dem oben angedeuteten Zwecke die geneigte Theilnahme an der angekündigten Vorstellung befördern wird, bemerken wir, daß Herr Wilhelm Heymann (Firma Heymann, Welter & Comp.) sich der Beaufsichtigung der Cassengeschäfte gütigst unterzogen hat.
Leipzig den 2. April 1851.

Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

Leipziger Stadttheater.

Als zweite Gastrolle sang Herr R. Becker aus Hamburg den Lord Henry Ashton in Lucia di Lammermoor. Der Erfolg, der ihm zu Theil wurde, war ein lebhafterer als im Don Juan, wovon er wohl eben so viel dem Verdienste des Donizetti verdankt, welcher fast sämtliche Partien dieser Oper äußerst drastisch und glänzend angelegt hat, als dem seinigen. Die gewaltsame Anstrengung aller äußeren und Stimmmittel, welche dem Wesen der italienischen Oper so sehr zusagt, kam ihm dabei zu Statten. Sein Spiel war wieder höchst belebt; doch fürchten wir, daß er einer Ramier huldigt, durch welche seine Mimik auf die Dauer monoton erscheinen würde. Wir erwarten von unserem Capellmeister Herrn Rieß stets nur Tüchtiges. Die Gesamtleistung des 1. April aber gehörte zu den vorzüglichsten, woher auch die günstige Stimmung des diesmal mit Beifall freigebigen Publicums. Außer vielfachem Beifall, welcher die Sänger bei einzelnen Stellen belohnte, wurden nach dem zweiten Acte Alle, Frau Schreiber-Kirchberger (Lucia) sogar bei offener Scene gerufen.

Donnerstag den 3. April sahen wir zum ersten Male: Alle speculiren, Original-Lustspiel in 5 Acten von Max Ring und R. B. Dieses Stück, welches wir als eine wahrhaft neue und bedeutende Erscheinung begrüßen, behandelt im komischen Gewande eine Eigenthümlichkeit unserer Zeit; die gewöhnliche Liebesoper unserer Pläne ist Eigennutz, die Grundgedanke desselben. Die Art, wie dieser anschaulich gemacht wird, ist höchst eindringlich. Des reichen Banquier Born Tochter, vielseitig umworden

und nach keiner Seite entschieden hingezogen, vernachlässigt ihren eifrigsten Anbeter, den Kaufmann Florheim, der, über diesen Hochmuth erzürnt, ihr eine Lehre zu geben sich vornimmt, indem er vermittelst seiner Reichthümer u. s. w. das Geschäft des Banquiers niederwerfen will. Es geschieht; sogleich fliehen alle Anbeter von Nina. Und kaum ist es bekannt geworden, daß Auguste, Nina's Cousine, bisher wegen ihrer vorgeblichen Armuth unbeachtet, eine reiche Erbin sei, als sich alle ihr zuwenden. Auch Born, ihr Oheim, speculirt auf ihre Liebe, um durch ihren Reichthum sein gesunkenes Geschäft wieder flott zu machen. Die anspruchlose, einfache Liebe Roberts aber trägt den Sieg davon. Dieselbe Speculiertlust, die nur vom Verstande ausgeht und mit dem Herzen nichts zu thun hat, spiegelt sich fast in allen Charakteren wider, vom Räuber Bernhard, welcher Vaterliebe und Vaternamen um Procente verkauft, und in Eheabschlüssen wuchert, als gälte es einen Waarenhandel, bis zum Bedienten Jacob, der sein Hab und Gut an eine California-Actie hängt. Und gerade in dieser immer frischen Wiederkehr des stets in neue Gewänder gehüllten Grundgedankens liegt ein tiefer Reiz dieses Lustspiels, welcher erst langsam erkannt werden, aber auch sicher demselben Bahn brechen wird. Die Darstellung war insofern gelungen, als wenigstens keine Störungen auffällig bemerkbar wurden, obgleich es schärferen Augen nicht entgehen konnte, daß Herr Kläger (Bernhard), dessen Rolle sehr hervortritt, nicht auf festen Füßen stand, und mehrfach extemporirte. Trotz dem, ja vielleicht eben um dieser Selbsthilfe willen, welche in der That oft mit viel Laune geübt wurde, besonders aber wegen des artigen Genrebildes, zu dem